

VFF analysiert Konzentrationsprozeß bei Fensterherstellern

Wer stellt in Deutschland Fenster her?

Im Jahr 1999 verringerte sich der Absatz von Fenstern aufgrund der Krise am Bau um 3,6 Prozent. In diesem und im nächsten Jahr erwartet der Verband der Fenster- und Fassadenhersteller e. V. (VFF) eine Stagnation bei knapp 22 Millionen Fenstereinheiten. In einer Analyse statistischer Daten hat der VFF einmal die Unternehmensstrukturen der deutschen Fensterhersteller aufgeschlüsselt.

„Da die meisten Fenster in Altbauten montiert werden, wirkt sich die negative Entwicklung in der Baubranche nicht so stark auf den Fenstermarkt aus. Unser baunahe Branche mit rund 80 000 Beschäftigten bewegt sich weiterhin auf einem hohem Niveau. Die aktuellen Versorgungsengpässe bei Floatglas und einigen Spezialgläsern sowie die erhöhten Rohstoffpreise bei Aluminium, Stahl und PVC zwingen zu erheblichen Preiserhöhungen“, erklärte Karl Heinz Herbert, Geschäftsführer des Verbandes anlässlich einer Pressekonferenz in Frankfurt.

Im letzten Jahr setzten die 9450 Fenster- und Fassadenbetriebe laut VFF mit 21,8 Millionen Fenstereinheiten rund 16,8 Milliarden DM (inkl. rund 1,5 Mrd. im Bereich „Großfassaden“) um. In den neunziger Jahren hat sich der Konzentrationsprozeß beschleunigt. Seit 1993 hat sich die Zahl der Fensterbetriebe um 1640 verringert, da Kapazitäten abgebaut wurden und insbesondere Betriebe mit einem Jahresumsatz von bis zu einer Million DM aus dem Markt verschwunden sind.

Rund 94 Prozent aller Fensterbetriebe bezeichnen sich als Handwerksbetriebe, die durchschnittlich acht Personen beschäftigen, und sechs Prozent als Industriebetriebe, die durchschnittlich 116 Personen beschäftigen. 67 Prozent aller Fensterbetriebe sind klei-

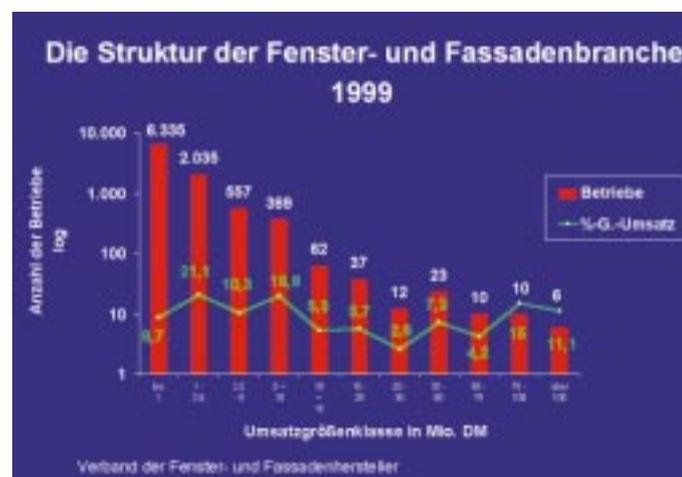
ne Handwerksbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von unter einer Million DM. 22 Prozent aller Branchenbetriebe sind Firmen mit einem Jahresumsatz von ein bis 2,5 Millionen DM. 16 Prozent des Branchenumsatzes wird in Betrieben mit 2,5 bis 5 Millionen DM erwirtschaftet und 26 Prozent in Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz 5 bis 10 Millionen DM.

Fensterbetriebe vertreiben ihre Produkte überwiegend in Deutschland. Nur 2,5 Prozent der Betriebe exportie-

neuen Bundesländer jedoch um 19,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und im Altbau um 4,6 Prozent. Der Markt für Modernisierung und Sanierung, ein ehemaliger Wachstumsträger der Branche, schrumpfte 1999 um 2,5 Prozent. In diesem Jahr wird mit einem erneuten Rückgang um 1,3 Prozent gerechnet.

Der dortige Fenstermarkt dürfte in diesem Jahr im Neubau um sieben Prozent schrumpfen und im Altbau um vier Prozent. Im Westen Deutschlands wird mit positiven Impulsen aus dem Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern, aber auch von gewerblichen Betriebsgebäuden gerechnet.

Kunststoff-Fenster erreichten 1999 einen Marktanteil von 55,3 Prozent, Holzfenster von 24,9 Prozent und Fenster aus Holz und Aluminium von 3,5 Prozent. Rund 66 Prozent aller



ren ins benachbarte Ausland. Handwerklich geprägte Fenster- und Fassadenbetriebe zeichnen sich durch einen starken Regionalbezug aus. Etwa 15 Prozent aller Betriebe produzieren neben Fenstern noch andere Bauelemente wie Türen, Rolläden, Wintergärten, Brandschutzelemente usw. Weiter verstärkt wird sich die Abkehr dieser Kleinbetriebe von der Eigenfertigung. Jetzt bereits dominiert in dem meisten Kleinbetrieben der Weiterverkauf von Großserien-Produkten über die eigene Herstellung von Fenstern.

Markt schrumpft zunächst weiter

Im Verlauf des Jahres 1999 verringerte sich der Fenstermarkt im westdeutschen Neubau um ein Prozent und im Altbau um 1,6 Prozent. Aufgrund auslaufender Förderprogramme reduzierte sich der Absatz im Neubau der

Fensterbetriebe haben sich auf ein Rahmenmaterial spezialisiert. Die anderen Betriebe verarbeiten mindestens zwei Materialien. Häufig wird neben Holz auch Kunststoff verarbeitet oder Holz plus Fenster mit einem Rahmen aus Holz-Aluminium.

„Die neue Energieeinsparverordnung und der Trend zur Integration von Fenstern und Fassaden in die Haustechnik werden den Fenstermarkt beleben. Wir erwarten von der Bundesregierung auch weitere Schritte, um den Wohnungsbestand energetisch zu verbessern und den Klimaschutz zu fördern. Mittelfristig wird der Fenster- und Fassadenmarkt deshalb aber wieder wachsen,“ so Herbert im Hinblick auf 2001. □